

Wiemeler Dampfboot.

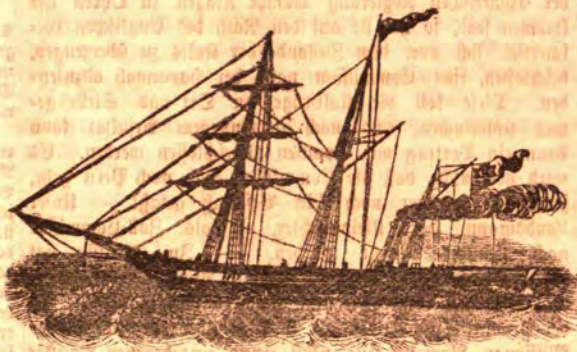
№ 297.

1873.

Freitag.

Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis pränumerando 25 Sgr., mit Botenlohn sowie bei allen Post-Anstalten 1 Tblr.



den 19. Dezember.

Anzeigen werden für den Raum einer Corpus-Spaltheile von Abonnenten mit 1 Sgr., von Nicht-Abonnenten und Auswärtigen mit 1 Sgr. 4 Pf. berechnet.

Anzeigen, für die folgende Nummer bestimmt, sind spätestens bis Nachmittags 2 Uhr einzuliefern. Belag-Exemplare kosten 1 Sgr.

Tagess-Chronik.

Den 19., Nachm. 3 $\frac{1}{2}$ Uhr, bei Deconom Hansen, Sandwehre Verlauf eines Flügels; Abends 8 Uhr: 1) im Schützenhause Wähler-Versammlung, 2) im Fischerhau Lokale Generalversammlung des Krieger-Vereins.

Das Völkerduell oder der Krieg.

Der günstige Verlauf, welchen die „Virginius“-Affaire genommen, wiederholt nichts destoweniger in eindringlichster Weise die Mahnung, das schwankende Gebiet des sogenannten Völkerrechts endlich einmal fester zu antern. Wünschenswerth wäre vor Allem, daß die Frage eines internationalen Schiedsgerichtes möglichst rasche Lösung fände. Es mögen jedoch noch Jahrhunderte vergehen, ehe das Wort Cicero's, der Krieg sei der natürliche Zustand der Menschheit, eine Fäße, ehe der Wahn Heinrich's IV., allen Haber zwischen Völkern und Fürsten durch Congresse zu schlichten, eine Wahrheit sein wird. Aber was ehemals nur eine schöne Theorie, ist heute den Grenzen des praktisch Möglichen bereits insoweit nahe gerückt, daß jeder Versuch, die endgiltige Bewirkung zu beschleunigen, erste Beachtung verdient. Im Zeitraum von neunzig Jahren, von 1783 bis 1873, wurden nicht weniger als zweiundzwanzig internationale Streitfälle auf schiedsgerichtlichen Wege zum Austrag gebracht, darunter in neuester Zeit die berühmte Alabama-Frage, der Streit um die Don Juan-Insel und ein Spanisch-Egyptischer Conflict. Die zwischen England und Portugal in Afrika schwebenden Grenzstreitigkeiten harren der Entscheidung durch den Präsidenten der Französischen Republik. Die „Virginius“-Affaire ist friedlich geschlichtet. Neuerdings hat der bekannte Belgische Essayist, Emile de Laveleye, in einem Buche: Des causes actuelles de guerre en Europe et de l'arbitrage für die Richardsche Beglückungs-Idee Partei ergriffen. Der Inhalt des Buches sei in Folgendem skizziert.

Zunmer und überall den Krieg zu vermeiden, ist schlechterdings unmöglich. Um Illusionen nicht aufkommen zu lassen, um zu beurtheilen, welche Fälle durch Schiedsgerichte Lösung finden könnten, muß man zunächst der verschiedenen Kriegursachen sich klar werden, die heutzutage unsere politische Atmosphäre mit Zündstoff schwängern. Es giebt deren, die Zahl niedrig zu greifen, ein volles Duzend. Obenan steht, wie in alter Zeit, die Eroberungssucht der Monarchen. Darin aber — meint Laveleye — äußert sich der Fortschritt unserer Zeit, daß die Eroberungen an sich nicht mehr als Ruhmesmittel gelten, sondern eines Vorwandes, einer Entschuldigung bedürfen. Der moderne Eroberer connectirt sich, wie Napoleon III., hinter das „System der Compensationen“, erobert im Namen des Nationalitäten-Principes. Dieses bedroht in zweiter Linie den Völkerfrieden. Es ist auffallend und dennoch wohl begreiflich, daß gerade zur Zeit, wo der durch Dampf und Electricität erleichterte Verkehr kosmopolitische Regungen wachrief, auch die Racen-Gegensätze zum schrofferen Ausdruck kamen. Durch die Erkenntniß Anderer steigert sich eben das Selbstbewußtsein; im Umgang mit Fremden lernt ein Volk als ethnographische Individualität sich fühlen. Das Nationalitäten-Princip in seiner Ueberschreitung ist vom Uebel; ihm zuliebe müßten die Schweiz und Belgien in Stücke gebrochen werden. „Die Völker Oesterreichs sind heute gewiß glücklicher und freier, als wenn sie durch ihre Zwistigkeiten die Zerstückelung des Reiches veranlassen würden.“ Als dritte Kriegursache nennt Laveleye unsere kirchlichen Zustände. Ein Religionskrieg ist auch heute noch möglich. Der Krieg gegen Italien wäre, der Carlstenkrieg ist factisch nichts Anderes. Es giebt in der Geschichte viele Kriege durch Priester hervorgerufen, keinen den ein Priester verhindert hätte. Die Theorie vom europäischen Gleichgewicht, die vierte Ursache, wird glücklicherweise mit jedem Jahre unschädlicher. Der Schwerpunkt der Interessen hat sich verschoben. England zum Beispiel sieht an den Grenzen Canadas eine Republik wachsen und gedeihen, die heute 42 Millionen Einwohner hat, morgen 100 Millionen

zählen kann; in Indien rückt ihm der russische Colos mit 80 Millionen Einwohnern auf den Leib. England möchte es also ziemlich gleichgiltig sein, ob im Herzen Europas ein deutsches Kaiserreich mit 40 Millionen Einwohnern sich bildet oder nicht. Auch vom Systeme der Interventions-Politik, welches Frankreich in Spanien (1823), Oesterreich in Italien (1820 bis 1848) befolgte und das so viele Kriege verschuldet hat, steht heute weniger zu befürchten. Allen Staaten, die es angewendet, ist das System gar schlecht bekommen. Um so bedenklicher droht die historische Rivalität, die zwischen einzelnen Staaten besteht, mit endlos sich erneuerndem Haber. Ein zweiter Krieg zwischen Frankreich und Deutschland erscheint dem Verfasser beinahe als unvermeidlich. Auch zwischen England und den Vereinigten Staaten köst seit der Unabhängigkeitserklärung eine historische Feindschaft; doch die Ausschöpfung, mit dem alten aristokratischen England kaum denkbar, ist heute unter dem Einfluß der demokratischen Ideen Mill's und Bright's wol möglich. Am meisten beunruhigt den belgischen Politician die Rivalität zwischen Slaven und Germanen.

Als siebente Rubrik folgt in der Aufzählung der Casus belli ein Schlagwort unserer Diplomaten: la légitime influence. Um seinen berechtigten Einfluß im Orient zu wahren, hätte Frankreich 1840 um ein Haar einen allgemeinen Krieg heraufbeschworen; um seinen berechtigten Einfluß in Spanien zu wahren, hatte der dritte Napoleon den französisch-deutschen Krieg vom Zaune gebrochen. Dieser frivolste aller Kriegsvorwände hat viel von seinem Gewicht verloren, ist aber noch lange nicht gefahrlos geworden. Kaum zu begreifen, weil den betreffenden Staaten von gar keinem Nutzen, sind Kriege, um Colonien geführt. Algerien kostete dem Mutterlande jährlich 50 Millionen, seit 40 Jahren folglich zwei Milliarden Francs; die Insel Cuba ist der Raine Spaniens, Ostindien eine Quelle ewiger Sorge für England. Die Lust, Colonien erobern oder durch Krieg behaupten zu wollen, wird den Staaten mit der Zeit vergehen, denn es giebt überhaupt nur eine Colonie, welche dem Mutterlande Vortheil bringt: Java, aus dessen Einkünften Holland seine Eisenbahnen bestritt. Beständige Kriegsgefahr liegt für die meisten Staaten in der Unvollkommenheit ihrer politischen Einrichtungen. Unter einem Despoten giebt es geradezu gar keine Friedensgarantie, zumal wenn er in einem freiesuchenden Lande herrscht. Um sich zu halten, wird er nothwendigerweise zum Kriege drängen. England, Preußen und andere Staaten vergaßen das, als sie dem napoleonischen Staatsstreich Beifall klafchten. Zwar können auch Parlamente von der Kriegswuth hingerissen werden, und die Geschichte nennt leider kein Beispiel, daß eine Kammer für Frieden gestimmt hätte, wenn die Regierung nicht Krieg wollte. Doch was bis jetzt nicht geschah, kann die Zukunft bringen. Für die Theorie der natürlichen Grenzen ist mehr als einmal das Schwert gezogen worden; dies Stedenpferd so mancher Diplomaten wird vielleicht auch in der Folge noch als Casus belli vorkommen müssen. Aber eine ernstliche Gefahr erblickt Laveleye in dem Mangel eines allgiltigen Vertrages, welcher die Rechte und Pflichten der Neutralen normiren würde. Belgien verbietet 1870 die Waffenansfuhr, England gestattet sie; Preußen beschwert sich, und England antwortet mit einem Argumente ad hominem! Preußen habe im Krimkriege just dasselbe gethan. Aus derlei Reiderereien kann leicht der Krieg sich entzünden, und es wäre sicherlich an der Zeit, daß die Staaten über das, was völkerrechtlich erlaubt oder verboten sein soll, sich einigten. Unter der letzten und zwölften Rubrik werden endlich alle jene nichtsagenden Anlässe aufgezählt, welche seit Menschengedenken die Völker, besser zu reden, die Fürsten entzweiten. Es ist die reichhaltigste Rubrik, die, genau genommen, mit jedem Kriege um eine Einheit sich vergrößert.

Im Allgemeinen, glaubt Laveleye, scharft sich der Antagonismus der Racen, scheinen die Nationalitäten-Conflicte acuter zu werden; aber bei den übrigen sonst ver-

hängnißvollen Kriegursachen hat sich die Spitze abgestumpft. Zwei oder drei gewaltige Kriege drohen am Horizonte, und doch wächst der Geist des Friedens in die Höhe. Noch geraume Zeit hindurch werden die Völker auf einander schlagen, es ist das unabweisbar nothwendig. Daß man diese Nothwendigkeit zu verabsäumen gelernt, ist Fortschritt und Gewinn, ist das gute Zeichen unserer Zeit. (Fortsetzung folgt.)

Deutsches Reich.

dn. Berlin, 16. Dezbr. Nach den letzten bei der kaiserlichen Admiralität eingetroffenen Meldungen ging die Fregatte „Friedrich Carl“ am 9. November c. von Malaga nach Gibraltar, Behufs Einnahme von Kohlen, in See und ankerte dort am 10.; — verließ am 15. dess. Mts. Gibraltar und traf vor Malaga an demselben Tage wieder ein. Am 17. November c. nöthigte hoher Seegang und aufkommender südöstlicher Sturm die Panzerfregatte und S. M. S. „Elisabeth“, die Rhede von Malaga zu verlassen und in See zu gehen. — Am 19. kehrten die in den Hafen zurück, gingen am 21. wiederum von Malaga in See und trafen am 22. dess. Mts. auf der Rhede von Escombreiro ein. — In der Nacht vom 2. zum 3. Dezember c. kreuzten beide Schiffe zwischen Cay Linofo und Palos und anterten am 4. dess. Mts. wieder auf der Rhede von Escombreiro. — Das Kanonenboot „Meteor“ ist am 27. November auf der Rhede von Escombreiro angekommen und in der Nacht vom 2. zum 3. Dezember c. von dort nach Forman in See gegangen. — Die „Arcona“ ist am 20. November c. auf Funchal Rhede (Madeira) angekommen und beabsichtigte am 23. dess. Mts. wieder in See zu gehen. — Der „Albatross“ ging am 13. October c. von Rio de Janeiro in See, lief am 9. November cr. vor Port of Spain Trinidad ein, setzte nach kurzem Aufenthalt die Fahrt fort und ist am 13. d. Mts. in St. Thomas angekommen. — Die Brigg „Roder“ traf am 3. October cr. in Rio de Janeiro ein und wollte am 1. November cr. diesen Hafen verlassen, um die Reise nach Barbados fortzusetzen. — Die „Nymph“ hat unterm 24. October cr. den Hafen von San Francisco verlassen und ankerte am 6. November cr. im Hafen von Mazatlan, von wo aus das Schiff beabsichtigte am 10. d. Mts. nach Callao in See zu gehen.

* Der bisher zur Dienstleistung bei der Admiralität commandirte Captain zur See Vatsch ist zum Chef des Stabes der Admiralität ernannt worden.

* Der Amerikanische General Verbaan, bekannt als Erfinder der Verbaanpatronen, hat vom Kriegsministerium einen Auftrag zur Lieferung von 100 Millionen Patronen zum Gewehr Modell 71 (Mauser) erhalten. Der General weil seit längerer Zeit in Berlin, um von hier aus die geschäftlichen Anordnungen zu treffen. — Ferner ist Seitens des Kriegsministeriums eine Commission bestehend aus drei Officieren zur Annahme der in England in verschiedenen Fabriken bestellten einzelnen Theile des Mausergewehrs nach Birmingham geschickt worden. Auch die Amerikanischen Fabriken liefern die von ihnen gefertigten Gewehrtheile dorthin, so daß die Zusammenstellung aller einzelnen Elemente und die Ablieferung der fertigen Gewehre daselbst erfolgen kann.

Oesterreich.

Wien, 13. Dezember. „Franz Deal legt sein Mandat nieder.“ Diese seltsame Kunde aus Pesth beherrscht heute Alles. Sie ist officiell hierher gemeldet worden. Der siebenzigjährige Mann, durch Alter und Krankheit gebeugt, scheint seiner Auflösung mit Riesenschritten entgegenzugehen. — anders ist wohl sein Verlassen der Arena gerade in diesem kritischen Momente nicht zu deuten. Ungarn wird sich sohin auf eine noch trübere Stunde gefaßt machen müssen. Der Vater des Ausgleichs legt das Scepter, welches er so maßvoll und weise geführt, in einer Zeit nieder, in welcher sein Lebenswerk eben die schlimmste Probe zu überstehen hat. Von rechts und von links sucht man gleichzeitig das Resultat seines Mühens und Schaffens zu unter-

Einem geehrten Publikum hiemit die ganz ergebene Anzeige, daß durch die allgemeine Preissteigerung fast sämtlicher Artikel und bei den nicht in demselben Verhältnisse gesteigerten Verkaufspreisen unser ohnehin schon sehr bescheidene Gewinn noch weitere Einbuße erlitten hat, so daß es uns zur Unmöglichkeit wird, die bisher üblichen steten Opfer, bestehend in der sogenannten Sonnabendseife, in Geld- und Waaren-geschenken zu Jahrmärkten und Weihnachten, noch ferner bringen zu können.

Die Unterzeichneten haben demzufolge gemeinschaftlich den Beschluß gefaßt, diese mit ihrem Verdienst nicht im Einklang stehenden Geschenke von heute ab für alle Zeiten einzustellen und die Zuwiderhandlung hiergegen mit einer nicht unbedeutenden Conventionalstrafe zu ahnden.

Wir bitten ein geehrtes Publikum hievon gefälligst Kenntniß zu nehmen, versichernd, daß bei reeller Bedienung der Gewinn an Colonial-Waaren solche Opfer nicht gestattet und darum von jetzt ab eintretende Verweigerung dieser Geschenke nicht übel zu deuten.

Memel, den 19. Dezember 1873.

- | | | |
|----------------------------|----------------------|-------------------|
| M. Adomeit. | Albert Füllhaase. | R. Muschinsky. |
| A. Ancker. | L. Füllhaase. | R. W. Ogilvie. |
| Alb. Badewitz. | F. A. Godlowsky. | Gebr. Ohm. |
| C. Bernoth. | Louis Goebel. | Reimann. |
| Herm. Borm. | G. Gonscherowsky. | H. W. Roemer. |
| J. F. W. Borm. | G. Heycke. | H. R. Schliewen. |
| Bräter & Liebe, Friedrich- | J. L. Hopp. | G. A. Schmidt. |
| Wilhelmstrasse. | Gebr. Hunsalz. | Otto Schmidt. |
| Bräter & Liebe, Holzstr. | A. Kaminsky. | C. C. Schmidt. |
| J. Butzlaff. | Jul. Krieger. | C. H. Schulz. |
| F. R. Claas. | G. R. Kuhn. | A. Schulz. |
| C. F. Daudert. | C. Laaser. | E. J. Schwermer. |
| W. H. Dullin. | J. Lengies. | Wilh. Semmler. |
| C. H. Engel. | E. L. Liebrich. | R. Semling & Co. |
| Ferd. Engels. | E. Loehnhardt. | Herm. Siebert. |
| W. L. Fahrenholtz Nachf. | C. L. Loeper. | G. Siebert. |
| J. Fabian. | L. Lohleit. | H. C. Teubner. |
| P. Faltin. | H. Lundgreen. | Veidt & Follmann. |
| Herm. Fischer. | G. Matutt. | William Werner. |
| W. Forstreuter. | J. A. Millauer & Co. | Alb. Wilk. |
| E. Forstreuter. | F. W. Mosler. | J. Wortmann. |

Thee.

Feinste Peccoblüthen und Spitzen-Congo's
in der Droguen-Handlung von
H. Gutzzeit, Marktstraße 3-u. 4.

Um zu räumen verlanse

55 Fässer Prima Petroleum

Fäßweise a 5 1/2 Zhr. pro Centner.

H. R. Schliewen.

Zu Weihnachts-Einkäufen

empfehle mein bedeutendes Lager einem geehrten Publikum zur gefälligen Benutzung, unter Zusicherung solider Waare bei recht billigen Preisen:

- ==== Spielwaaren: Puppen in großer Auswahl.
- ==== Korbwaaren: Stühle, Flaschen-, Hand- und Blumentörbe.
- ==== Holzwaaren: antique geschnitzte, sowie Jacanand-Cigarrenkasten u.
- ==== Lederwaaren: Necessaires, Albums, Koffer, Portemonnaies, Hand- und Brieffaschen.
- ==== Filzwaaren: Ungarische Stiefel mit Pelzbesatz, Wiener Morgenschuhe u.
- ==== Broncewaaren: feinste Wiener Vasen, Schreibzeuge, Uhrhalter u.
- ==== Alfenidewaaren: Gbbestecke, Löffel, Menagen, Glas- und Flaschenuntersätze.
- ==== Stahlwaaren: Tisch- und Taschen-Messer, Zuckerzangen, Schlittschuhe.
- ==== Eisenwaaren: Ofengeräthe, Schirmständer, Kohleneisen, Familienwaagen.
- ==== Marmor- und Alabasterwaaren: Vasen, Schaalen, Thermometer u.
- ==== Porzellanwaaren: Tisch-, Kaffee- und Thee-Service, Kuchenteller, Tassen u.
- ==== Glaswaaren: Karaffen, Plat de Menagen, Käseglocken, Wasser- und Weingläser.
- ==== Thonwaaren: Figuren, Consolen, Ampel u.
- ==== Fleischhack-, Brodt- und Zuckerschneide-, sowie Eismaschinen.
- ==== Petroleum-Kaffeemaschinen, Kaffeebretter, Lampen jeder Art.
- ==== Cigarren, Congo- und Pecco-Thee, Stearinlichte bester Qualität.
- ==== Parfümerien, Seifen, Eau de Cologne.
- ==== Pariser Nouveautés: Broches, Armbänder, Ballfächer, Operngläser, Manschettenknöpfe u.
- ==== Gummischuhe und hohe Stiefel nur bestes Fabrikat.

Robert Loebel.

Gummi-Fußmatten,

das dauerhafteste und beste was bisher verfertigt wurde, empfiehlt

Gustav Beymel.

Frischen Astrachaner Perl-Caviar, echte Strassburger Gänseleber-Pasteten und geräucherte Gänsebrüste u. Keule

empfehl

C. H. Engel.

Zu Weihnachtsgeschenken

empfehle

Coiffüren, Schärpen, Morgenhauben, Stuartfrisuren mit Nips-Garnitur, Schleier, seidene Shawls und Halstücher, Wollfächer, Kragen u. Stulpen. Eine Partie Weißwaaren zu herabgesetzten Preisen. Achtungsvoll

W. Sonntag.

!Reine Getreide-Preßhese!

täglich frisch, von vorzüglicher Triebkraft, zu dem billigsten Fabrikpreise, empfiehlt die Hesenfabrik von

R. Völkner,

Lübauerstraße Nr. 17.

Die erwarteten

Water-Closets

empfang

Robert Loebel.

Ausverkauf von Aepfeln.

Um das Local bis Weihnachten zu räumen, empfehlen einem geehrten Publikum und unsern werthen Kunden alle Sorten

wohlschmeckende Aepfel.

Die Preise sind billigt gestellt und bitten wir, unter Zusicherung reeller Waare, die Gelegenheit zum Einkauf billiger und guter Aepfel nicht veräumen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Gebr. Ziemens aus Elbing,

hier Fischerstr. 7., im Kohnke'schen Hause.

** Landtagsverhandlungen.

20. Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 16. Dec. Die Sitzung wird um 11 Uhr 25 Minuten eröffnet. Am Ministerische Cultusminister Dr. Falk. Vom Abg. Schmidt ist ein Antrag, betreffend die Lehrverbände eingelaufen.

I. Gegenstand der Tagesordnung: Interpellation des Abgeordneten Lubjensky. Dieselbe lautet: 1) Ist der Königl. Staatsregierung bekannt, daß — nachdem an mehreren höheren Lehranstalten des Großherzogthums Posen der öffentliche Religionsunterricht aufgehört hat — in Folge des Reskripts des Königl. Provinzialschulcollegiums vom 17. September 1873 den Eltern katholischer Kinder, bei Strafe der Entfernung ihrer Kinder aus der Anstalt, untersagt wird, dieselben privatim in der Religion unterrichten zu lassen, — 2) und welche Schritte hat die Königl. Staatsregierung getan, oder beabsichtigt dieselbe zu thun, um diesem trostlosen Zustande ein Ende zu machen.

Cultusminister Dr. Falk erklärt die Interpellation sofort beantwortet zu wollen.

Abg. Lubjensky: Religion und Sprache seien die höchsten Heiligthümer einer Nation; gegen beide richten sich die Angriffe des jetzigen Cultusministeriums. Es sei ein verkehrter Bildungsweg, die Jugend in einer andern als ihrer Muttersprache erziehen zu wollen. Bevor Preußen ein constitutioneller Staat geworden, sei die Regierung gegen ihre Polnisch sprechenden Unterthanen anders gesinnt gewesen. In übermäßigem Germanisationszotismus, sei ein System eingeschlagen worden, das rückwärts gegen die Polnische Nationalität sei. Dies System finde seine Spitze in dem Erlaß des Provinzialschulcollegiums, der den Eltern bei Strafe der Entlassung ihrer Kinder aus der Anstalt verbiete, denselben privatim Unterricht in der Religion zu erteilen, während doch in dem Gymnasium selbst katholischer Religionsunterricht nicht erteilt werde. Redner führt als Beispiele das Mariengymnasium zu Posen und das Gymnasium zu Ostrowo an, in denen den Geistlichen verboten würde, Religionsunterricht an die Gymnasialkassen in der Kirche zu erteilen. Es scheine darauf abgesehen, eine religionslose Jugend zu erziehen, das werde nie und nimmer gelingen.

Cultusminister Dr. Falk: Denjenigen Herren, welche bereits Mitglieder der letzten Session waren, wird erinnert, daß vom Abg. Bierzbinzky eine ähnliche Interpellation eingebracht worden, in der gefragt wurde, warum der Religionsunterricht in der Provinz Posen nur in Deutscher Sprache erteilt werde. Ich habe damals unter specieller Begünstigung geantwortet, daß es nicht richtig sei, wenn man behauptet, das Königl. Provinzialschulcollegium habe angeordnet, daß der Religionsunterricht nur in Deutscher Sprache erteilt werde, sondern daß bestimmt worden sei, daß der Religionsunterricht in derjenigen Sprache erteilt werden solle, welche in der betreffenden Klasse überhaupt Unterrichtssprache sei, daß ferner überall da, wo zwar in Deutscher Sprache unterrichtet wurde, wo aber einzelne Schüler die Deutsche Sprache nicht verstanden, die Polnische zu Hilfe genommen werden solle. Auf das Verständnis des Unterrichtes ist also besonders Gewicht gelegt worden, und die Behauptung, daß der Religionsunterricht den Schülern in einer Sprache erteilt werde, welche sie nicht verstanden, unrichtig. — Es handelt sich hier aber zunächst um eine rein pädagogische Frage. Der Herr Erzbischof v. Ledochowski aber hat einen andern Standpunkt eingenommen. Er ist der Ansicht, daß ihm nicht bloß Ueberwachung des Inhaltes dessen, was gelehrt würde, sondern auch die Bestimmung, in welcher Sprache es gelehrt würde, zukomme. Daher hat er ein Circular an sämtliche Religionslehrer erlassen, in welchem er ausführt, daß er nicht zugeben könne, daß die Schüler in einer Sprache unterrichtet würden, die sie nicht verstanden, und daß er daher Kraft der von ihm erteilten Missio canonica die Religionslehrer beauftrage, wie bisher, bis Tertia den Religionsunterricht in Polnischer Sprache zu erteilen, und daß er, sich „einer schmerzlichen Nothwendigkeit fügen“, erlaube, den Unterricht in Secunda und Prima in Deutscher Sprache zu erteilen. — Diese Anordnung steht aber in directem Widerspruch mit den Bestimmungen der zur pädagogischen Aufsicht berufenen Organe des Staates. Die betr. Lehrer kommen somit in eine üble Lage: Der Staat, der sie als Lehrer angestellt hatte, forderte das Eine, der Erzbischof, von dem sie ihre Missio canonica erhalten hatten, forderte das Andere. Die Königl. Staatsregierung, vielmehr die Provinzialregierung, trat nun über diese Angelegenheit in Correspondenz mit dem Herrn Erzbischof, jedoch ohne weiteren Erfolg. Vielmehr wurde noch dem Herrn Erzbischof ein päpstliches Breve übersandt, welches ihn über seine Haltung ausdrücklich belobte, und ihm weitere Verhaltensbefehle zukommen ließ. Die Folge davon war, daß nur an wenigen Stellen die Lehrer den Anordnungen der Regierung nachkamen. Um nun ihren

Verordnungen unter allen Umständen Nachdruck zu geben, mußte gegen diese Religionslehrer vorgegangen werden; es wurde ihnen der Religionsunterricht entzogen, und gegen einen derselben sogar die Disciplinaruntersuchung eingeleitet, welche gegenwärtig noch schwebt. — Da nun aber im weiteren Verlaufe der Erzbischof sich weigerte, anderen Geistlichen die missio canonica zu erteilen, so blieb nichts Anderes übrig, als Nichtgeistliche mit dem Religionsunterricht zu beauftragen (Anruhe). In Consequenz dessen erging die Verordnung, Kandidaten des Lehrstandes in der Religion zu prüfen. Die Seelsorge, die nach katholischen Begriffen mit der Ertheilung des Religionsunterrichtes immer verbunden ist, ist allerdings bei diesen Religionslehrern nicht vorhanden. Der Herr Erzbischof ist bei seiner Weisung an die Lehrer aber nicht stehen geblieben; er hat vielmehr weitere Schritte getan, die auch die Staatsregierung zu ferneren Schritten zwangen. Er hat, um den Schülern Privatunterricht in der Religion zu erteilen, gewissen Geistlichen den Auftrag zur Ertheilung von Religionsunterricht gegeben. Diese Lehrer wurden gerade an Orten bestellt, wo sichere Lehranstalten sich befanden. In einem Gymnasium hat der Erzbischof sogar einen Geistlichen mit der Ertheilung dieses Privatunterrichtes beauftragt, der, wie amtlich konstatirt ist, sich kaum in Deutscher Sprache zu unterhalten vermag. — Es handelt sich hier also offenbar darum, daß der Erzbischof versucht, außerhalb der Schule seinen Willen durchzusetzen. Ich habe das Provinzialschulcollegium aufgefordert, gegen diese private Ertheilung des Unterrichtes vorzugehen. Doch damit ist die Sache noch nicht beendet. Nachdem zuerst der Unterricht, wenigstens in den meisten Fällen, privatim erteilt worden war, ist er später in der Kirche und in freien Ordinatoren erteilt worden. Daß dies Verhältniß der Widerspenstigkeit gegen die Regierung nur in lächerlichem Sinne auf die Schüler wirken konnte, ist selbstverständlich. Gar bald zeigte sich unter ihnen Mißachtung gegen die Anordnung ihrer Lehrer und Vorgesetzten, ein Geist der Parteinahme in politischen und religiösen Dingen; ja sie nahmen ein so demonstratives Wesen an, daß sie sich von ihren Mitschülern absonderten. In dem Bewußtsein, daß es sich um etwas Ungerechtes handle, leugneten sie, befragt, ob sie an dem Privatunterrichte theilnahmen, so lange, bis sie handgreiflich überführt wurden. (Hört!) Ja, es ist sogar den Schülern verboten worden der Religionsandacht vor dem Beginn des Unterrichtes, die ganz confessionellos abgehalten wurde, beizuwohnen (im Centrum: Bravo!) (Zu dem Centrum): „Meine Herren! wenn Sie auch Bravo rufen, so bleibt dies doch ein Unrecht.“ — Ich habe dadurch, daß mir eine Anzahl von Aufsätzen der Schüler vorgelegt wurde, mich überzeugen können, wie sehr sich die Entwicklung der nationalen Polnischen Ideen und Tendenzen nicht nur in den Köpfen der älteren Schüler, sondern sogar der Quartaner geltend macht. Einer der Schüler hat einen Artikel der „Germania“ in mehreren Exemplaren drucken lassen und unter seine Mitschüler vertheilt. Meine Herren! ich sollte doch meinen, daß Sie hier deutlich die Anfänge der Zustände sehen, die zur Auflösung des Gymnasiums zu Trzemeszno geführt haben, und deren Ende die Auflösung des ganzen Schulwesens in der Provinz Posen sein würde. In Erwägung dieser Umstände habe ich angeordnet, daß an die betreffenden Eltern die Aufforderung gerichtet würde, ihre Söhne aus den Schulen zu nehmen. Das Provinzialschulcollegium ist angewiesen, die Schüler von den Anstalten zu entfernen (Anruhe), wenn sie den Religions-Privatunterricht besuchen, der in dieser Weise unbedingt unzulässig ist. Was den vom Herrn Vorredner berührten Fall auf dem Mariengymnasium zu Posen betrifft, so leidet dort, wenn ich mich recht erinnere, gerade jener Lehrer, über den die Disciplinaruntersuchung verhängt worden ist, die Privatschule. — Es ist mithin nicht richtig, wenn gesagt wird, die Regierung wolle die Schüler ohne Religionsunterricht aufwachsen lassen, nur in jene, gegen den Willen der Regierung errichteten Privatschulen sollen keine Schüler mehr gehen. — (Bravo! links, Zwischen im Centrum.) — Man tritt in die Diskussion über die Interpellation ein.

Abg. Dr. v. Jazdzewski (Probit): Der katholischen Kirche werde vorgeworfen, daß sie das Nationalitätsprincip nicht respectire; aus dem Breve des Papstes könne man sehen, wie unrichtig diese Anschauung sei. Wenn der Erzbischof das Recht habe zu bestimmen, ob etwas gelehrt werden solle, so müsse er auch das Recht haben zu sagen, wie es gelehrt werden soll. Es werde zwar den Eltern gesagt, sie könnten freiwillig für den Religionsunterricht Bezahlung leisten, aber nie sei diese Bezahlung gefordert worden (Aha! Heiterkeit!), den Zustand habe nicht der Erzbischof, sondern der Cultusminister verschuldet (Anhaltendes Gelächter.) Die ganze Dilemma habe an den Erzbischof die Bitte wegen des Religionsunterrichtes

in polnischer Sprache gerichtet, was konnte nun der Erzbischof anderes thun, als dem nachkommen. Redner wünscht das Princip der Freiheit auch für seine Partei. Die Staatsregierung sei es, die immer anstachele (Großes Gelächter).

Abg. de Witt: Nach der klaren Darlegung des Ministers dürfte wohl weiter nichts zu sagen sein. Die Deutschen Bewohner der Provinz Posen seien ihm für die getroffenen Maßregeln dankbar. Er selber sei vollständig mit den Maßregeln der Regierung einverstanden. Der beantragte Schluß wird angenommen.

II. Gegenstand der Tagesordnung: Wahlprüfungen. Ein inzwischen eingelaufener Berathungsantrag wird angenommen. Der Präsident schlägt vor, die nächste Sitzung Mittwoch, den 17. Dezember, Vorm., zu halten und auf die Tagesordnung zu setzen: 1) Erste und zweite Berathung über die Maßregeln der Regierung von Stärke; 2) erste Berathung über das Civilgesetz; 3) Rest der heutigen Tagesordnung.

Abgeordneter Lasker wünscht an erster Stelle „erste und zweite Berathung des Civilgesetzes“ zu setzen.

Abg. Windthorst bittet, den überaus wichtigen Gegenstand, das Civilehegesetz, morgen nur in erster Berathung zur Diskussion kommen zu lassen. Es müsse dem Volke Zeit gegeben werden, seine Meinung auszusprechen.

Abg. Lasker: Das Gesetz sei nicht neu, sondern liege seit 20 Jahren dem Hause vor. Die große Wichtigkeit desselben empfinde wohl jeder im Hause, aber auch die Nothwendigkeit des baldigen Zustandekommens desselben.

Abg. Birchow: Seine Partei sei längst über das Gesetz schlüssig, man müsse bald eine klare Entscheidung herbeiführen.

Die Tagesordnung wird nach dem Antrage Lasker angenommen. Schluß der Sitzung 4 Uhr 5 Minuten.

Anzeigen.

Abonnements-Einladung

auf die

„Neuen Westpreussischen Mittheilungen.“

1. Quartal 1874. Preis 15 Sgr., bei den Postanstalten 18 Sgr. Insertionsgebühren pro Aegypaltene Zeile 1/4 Sgr., an Reclamestelle 2 Sgr. Die seit dem 1. October c. im Verlage der Kanter'schen Hofbuchdruckerei **3mal wöchentlich** erscheinenden „**Neuen Westpreussischen Mittheilungen**“ erfreuen sich schon jetzt einer großen Gunst des Publikums, haben ungeachtet der kurzen Zeit ihres Bestehens eine weite Verbreitung gefunden und sind daher ein höchst geeignetes Organ zur wirksamen Veröffentlichung von Inseraten. Drei ihrem Programm werden die „Mittheilungen“ auch ferner als ein achtbares Volksblatt in populärer Darstellung alle wichtigen Ereignisse auf politischem Gebiete behandeln, sowie auch besonders provinzielle Original-Berichte mit Berücksichtigung der landwirtschaftlichen Interessen, des Handels, der Kunst und Wissenschaft enthalten und in ihrem Feuilleton wiederum anziehende Novellen, Erzählungen und belletristische Sachen gewählten Inhalts bringen. Die Ausgabe des Blattes erfolgt Montag, Mittwoch und Freitag Abends; Bestellungen nehmen alle Kaiserl. Postanstalten an. Mit der Versicherung, daß wir weder Mühe noch Kosten scheuen werden, dem Publikum nur Gediegenes zu bieten, laden wir hiermit zu recht zahlreichem Abonnement auf das neue Quartal ein.

Warrenwerber, im December 1873.

Die Expedition

der „Neuen Westpr. Mittheilungen.“

Die Dentler'sche Windmahlmühle in Vommels-Witte ist von sofort zu verpachten. Nähere Auskunft erteilt **F. Schorning.**

Wer ein gut erhaltenes **Sopha-Bettstell** zu verkaufen hat, beliebe sich zu melden in der Expedition dieses Blattes.

Ein großes Englisches Service

wird ganz oder theilweise zu kaufen gesucht. Von wem? in der Expedition dieses Blattes zu erfahren.



Im Gute Wollut-Nidden bei Szamelshöfen stehen 2 fette **Ochsen** und 2 fette **Schweine** zum sofortigen Verkauf.

Bohrn.

Zu den
bevorstehenden Weihnachtseinkäufen

empfehle mein reichhaltig assortirtes Lager in
Importen, Hamburger u. Bremer Cigarren
in nur abgelagerter Waare und vorzüglichen Qualitäten, sowie alle gangbaren Rauch-, Kau- und Schnupftabacke. Ferner:

Rauch-Requisiten

aller Art, als: echte Wiener Meerscham-Tabag-Pfeifen u. Cigarrenspitzen, Bernstein-, Holz- und Rohrspitzen, Holzpfeifen, Cigarren-Schläuche etc. in großer Auswahl. Stettiner Jagd- u. Hauspfeifen, sowie deren einzelne Theile.

Engl. Regen-Röcke in verschiedenen Stoffen und jeder gangbaren Größe.

Cigarrentaschen, Portemonnaies und Feuerzeuge billigst.

Julius v. Niemierski,

Lübauerstraße No. 20. u. Louisestraße No. 7.

Moskau



1872.

Wien



Fabrikmarke.



1873.

Buschenthal's Fleischextract.

Untersuchungscontrolle: *A. Hockhardt*

General-Dépôt Leipzig.

Haupt-Dépôt: **Th. v. Fragstein**, Kaiserl. Kgl.
Hoflieferant, Königsberg i. Pr., **Otto Schicht**, Elbing.
Verkaufsstelle bei

W. L. Fahrenheitz Nachf.

Zu Weihnachts-Einkäufen

empfehle zu zurückgesetzten Preisen:

Zu 2—2½ Sgr. pro Elle,

Kleiderstoffe,

baumwollene u. halbwollene.

Zu 3, 4 u. 5 Sgr. p. Elle

Kleiderstoffe, Warp,

Poil de cheyre u. Mohair.

Zu 6—7 Sgr. pro Elle,

einfarbig. **Grosgrain,**

Cord, Mohair etc.

Außerdem seine neue Kleiderstoffe in reiner W. u. s. sowie moderne neue Sachen zu Kostenpreisen.

Sämmtliche Confectionen, als: Jaquets, Mäntel, Umwürfe und fertige Staub- und

Filzröcke für Damen um zu räumen unter Kostenpreisen. Feine Cravattentücher und Cachenez, sowie gewöhnliche Gebrauchsartikel zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Benjamin Kundt,

Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 23—24.

Goldberg's Abtheilung für Parfümerien und Seifen bietet auch wie früher bei großer Auswahl die billigsten Preise für nur gute Seifen. Cocusnussölseife a Dk. 5 Sgr., Rosen-, Honig- und Veilchenseife 3 Stück 2½ Sgr., große 4 Sgr., Adlerseife pro Stück 1½ Sgr., Glycerinseife 3 Stück für 2½ Sgr., feine in Packeten, 3 Stück, von andern für 7½ Sgr. verkauft, bei mir für 4½ Sgr., im Dk. noch billiger; Blumenseife, fein eingepackt, als Geschenk, desgl. Früchte billigst; Cartons mit 3 Stück Seifen a 5 Sgr. und feinste; Obeurs in allen Blumengerüchen von 2 und 5 Sgr. an; echte Kölner Eau de Cologne bekannte Engros-Preise. — Fürs Haar nur empfehlenswerthe Oele und Pomaden empfiehlt

Goldberg,

neben der Buchhandlung Robert Schmidt.

Als Geschenke stets gern gefundene, gefüllte Toilettenkästchen von 7½ Sgr. an bis zu den feinsten, sowie Figurenseifen und Arrappen.

Ein Conversationslexicon in 12 Bänden, 1 Guitarre, 1 großes Bild in Goldrahmen, 1 große Messing-Ähemaschine, 1 Hobelbank sind zu verkaufen im „goldenen Löwen“ am Friedrichsmarkt, oben.

Zauber-Apparate

für

Künstler, Dilettanten u. Kinder

empfehle angelegentlichst

R. Moewig.

P. S. Als Geschenk für Kinder sind dieselben sehr zu empfehlen, da dieselben vor allen anderen Spielwaaren zum Nachdenken anregen und Gewandtheit erzeugen.

Ein Bureau = Gehilfe,

der eine gute Hand schreibt und Zeugnisse seines Wohlverhaltens vorzulegen im Stande ist, findet sofort eine Anstellung im Bureau des

Justizrath **Bock.**

Ein Maschinist, der Schlosser oder Schmied sein muß, findet dauernde Stellung. Näheres in der Exped. d. Blattes.

Eine Wirthin mit guten Zeugnissen versehen sucht von gleich oder vom 1. Januar eine Stelle auf dem Lande. Zu erfragen Rippenstraße Nr. 8. bei

Frau **Konsorra.**

Ein junges tüchtiges Dienstmädchen, das zu Hause schlafen kann, kann sich melden Breite Straße Nr. 5.

Ein ordentl. Regelbursche kann sich melden in **Sanssouci.**

Ein Bund Hanf ist am 17. d. M. gestohlen worden, Lübauerstraße Nr. 3. zu recognosciren und gegen Erstattung der Kosten in Empfang zu nehmen.

Ein Hahn und ein Huhn haben seit einiger Zeit sich eingefunden Lübauerstr. 32.

Verloren.

Ein Portemonnaie, enthaltend 12 Thalerstücke und einen goldenen Fingerring, gez. M. R. den 14. Dezbr. 1871, ist verloren. Der ehrliche Finder erhält eine gute Belohnung durch die Expedition dieses Blattes.

Eine Büchertasche mit Inhalt ist von der Waisenschule bis zur Lindenallee durch die Lübauerstraße verloren worden. Der ehrliche Finder wird ersucht, dieselbe gegen Finderlohn bei Herrn A. Pohlenz abzugeben.

Ein runder Filzhut ist vertauscht worden. Es wird gebeten, denselben im Comptoir des Herrn Meyer Levy umzutauschen.

In Sprechan ist in der Nacht vom 16. zum 17. die Gartenbeleuchtung gestohlen worden. Wer mir den Thäter so nachweisen thut, daß er zur Bestrafung herangezogen werden kann, erhält eine Belohnung von 2 Thaler.

Zeising.

Zum 1. Januar 1874 werden Localitäten zum Kreis = Ausschuß = Bureau, 4 Zimmern parterre oder eine Treppe hoch, womöglich in der Nähe des Landraths-Amtes gesucht. Offerte nimmt entgegen

der Landrath **v. Gramatzki.**

Ein möblirtes Zimmer incl. Beköstigung ist sofort zu vermietten Rippenstraße Nr. 8.

Bekanntmachung.

Der Kaufmann John Dhm aus Memel hat für seine Ehe mit Emma Emilie geb. Hoffmann aus Schanzentrug durch Vertrag vom 17./18. October 1873 die Gemeinschaft der Güter ausgeschlossen, die des Erwerbes dagegen beibehalten und dem Vermögen der Frau die Eigenschaft des Vorbehaltenen beigelegt.

Dies ist eingetragen am heutigen Tage zufolge Verfügung vom 15. Dezember 1873 unter No. 136 des Registers zur Eintragung der Ausschließung der Gütergemeinschaft.

Memel, den 15. Dezember 1873.

Königl. Kreisgericht.

Handels- und Schifffahrts-Deputation.

Bekanntmachung.

Freitag, den 19. Dezember c.,

Nachmittags 3½ Uhr,

soll in der Wohnung des Deconomen Albert Hansen in Sandwehr

I Instrument (Flügel)

durch unsern Auktions-Commissarius meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.

Memel, den 8. Dezember 1873.

Königl. Kreisgericht.

Erste Abtheilung.

Da mit dem 1. Januar l. J. die Hundsteuer pro 1. Semester fällig wird, bringen wir das neue Hundsteuer-Regulativ zur Kenntniß des Publikums und machen insbesondere auf die Bestimmungen über Nachzahlung der Freischeine aufmerksam. (Siehe Nr. 296 dieses Blattes.)

Die weißen Marken sind für das erste Semester l. J. nicht gültig, sondern müssen bei der Steuerzahlung gegen gelbe Marken umgetauscht werden. Hunde, welche nach dem 15. Januar ohne die für das 1. Semester l. J. gültige Marke resp. den Freischein angetroffen werden, ist der Abdeck aufzufangen angewiesen worden.

Memel, den 16. December 1873.

Der Magistrat.

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel.
Verantwortlicher Redacteur Dr. Rülff in Memel.